



Hygiene im Feuerwehrdienst

Das Begleitheft zum Medienpaket der Feuerwehr-Unfallkassen
zum Medienprogramm „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“

Hygiene im Feuerwehrdienst

Das Heft zum Medienpaket der Feuerwehr-Unfallkassen
zum Medienprogramm „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“

Ausgabe 2018

Herausgeber:

Die Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen
(Anschriften siehe Umschlagrückten)

Verantwortlich für den Inhalt:

Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen
Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort und Einleitung	4
2.	Der rote Faden	4
3.	Gefährdungsbeurteilung	5
4.	Vor dem Einsatz	6
	Verantwortung Unternehmer	7
	Planung von Einsätzen mit dem Hintergrund der Hygiene	8
	Beschaffung	
	Unterweisung / Schulung	9
	Impfung	10
5.	Im Einsatz	11
	Anfahrt an die Einsatzstelle / Fahrzeugaufstellung	11
	Welche PSA muss verwendet werden?	12
	Pflicht zum Tragen der PSA	13
	Entkleiden von PSA	13
	Nahrungsaufnahme	14
	Kalte Einsatzstelle / Gefahren	15
	Dekontamination an der Einsatzstelle	16
	Grobreinigung von Fahrzeugen und Gerät	16
	Transport kontaminierter Kleidung und Gegenstände	16
6.	Nach dem Einsatz	17
	Dekontamination von Geräten am Feuerwehrhaus	17
	Trennung Schwarz-Weiß-Bereiche	18
	Spinde / Ersatzkleidung	18
	Duschen / Körperpflege	18
	Entsorgung	19
7.	Literatur	20
	Anhang 1: Hauptmenü der DVD	21
	Anhang 2: Liste der Medienpakete	22

1. Vorwort und Einleitung

Sie halten das Heft des 27. Medienpaketes der Feuerwehr-Unfallkassen zum Medienprogramm „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“ in den Händen. Es soll Sie in Sachen Unfallverhütung im Feuerwehrdienst unterstützen.

Das Thema Hygiene im Feuerwehrdienst gewinnt immer mehr an Bedeutung und findet Einzug in die Feuerwehren. Dabei geht es mehr als nur darum, sich nach dem Einsatz die Hände zu waschen oder die persönliche Schutzausrüstung (PSA) mal in die Wäsche zu geben.

Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse aus dem Bereich Hygiene zeigen, welche Auswirkungen Schadstoffe aus beispielsweise Brandrauch wirklich auf den Körper haben und vor allem, dass es viele Schadstoffe gibt, die wir gar nicht sehen.

Die Bekleidungs- und Zubehörindustrie im Feuerwehrsektor stellt sich zunehmend auf das Thema „Hygiene“ ein und bringt viele Neuerungen auf den Markt. Aber auch die Feuerwehren sind mit neuen Konzepten und Schulungen sowie Aufklärung gefragt.

Das Medienpaket soll auf die Aspekte der Hygiene von der Beschaffung und Einsatzplanung, über den Einsatz bis hin zur Einsatznachbereitung eingehen und Hinweise sowie Tipps für die Umsetzung des Themas „Hygiene im Feuerwehrdienst“ bieten.

2. Der rote Faden

Achtung: Die dargestellten Sachverhalte können nur beispielhaft die zu betrachtenden Gefährdungen und die entsprechenden Gegenmaßnahmen beschreiben. In jedem Einzelfall sind die auftretenden Gefährdungen zu ermitteln und daraus die entsprechenden Schutzmaßnahmen abzuleiten (Gefährdungsbeurteilung).

Nachdem der Film gezeigt wurde, können die entsprechenden Schwerpunkte nacheinander besprochen werden. Die auf der DVD vorhandene PowerPoint-Präsentation soll dabei unterstützen. Der weitere Verlauf des Gespräches ist jedoch von den Aktivitäten der einzelnen Teilnehmer abhängig. Durch gezielt gestellte Fragen ist auch eine strukturierte Vorgehensweise möglich.

3. Gefährdungsbeurteilung

Ursache für die Entstehung von Unfällen ist das Vorhandensein von Gefahrenquellen. Nur wer diese erkennt, kann zielgerichtet etwas für die Unfallverhütung unternehmen. Hierbei hilft die Gefährdungsbeurteilung. Die Gefährdungsbeurteilung ist somit ein Instrument zur Ermittlung der Gefährdungen und zur Abschätzung der von ihnen ausgehenden Risiken mit dem Ziel, geeignete Maßnahmen gegen das Wirksamwerden der Gefahren - die Unfälle - einzuleiten. Sie ist das Verfahren zur Beurteilung von Gesundheits- und Sicherheitsgefährdungen im Unternehmen.

Im Film wird das Thema Gefährdungsbeurteilung nicht näher besprochen. Um einen Überblick über die Grundlagen der Gefährdungsbeurteilung zu erhalten, werden hierzu nachfolgend einige Erläuterungen gegeben. Für die Gefährdungsbeurteilung in der Feuerwehr können u. a. die DGUV Informationen 205-021 „Leitfaden zur Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung im Feuerwehrdienst“, 211-032 „Gefährdungs- und Belastungs-Katalog - Beurteilung von Gefährdungen und Belastungen am Arbeitsplatz“, 205-008 „Sicherheit im Feuerwehrhaus“, 205-010 „Sicherheit im Feuerwehrdienst“ und 205-014 „Auswahl von persönlicher Schutzausrüstung für Einsätze bei der Feuerwehr basierend auf einer Gefährdungsbeurteilung“ herangezogen werden.

Bevor die Gefährdungsbeurteilung (GefBu) erläutert wird, ist zu klären, wer diese durchzuführen hat: Nach DGUV Vorschrift 1 „Grundsätze der Prävention“ bzw. Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG) ist dies der Unternehmer (Arbeitgeber bzw. Träger des Brandschutzes). Er hat die Durchführung der Gefährdungsbeurteilung zu organisieren und zu überwachen sowie dazu geeignete Führungs- und Fachkräfte (z. B. auch die Fachkraft für Arbeitssicherheit und den Betriebsarzt) hinzu zu ziehen. Nur der Unternehmer kann darüber entscheiden, welche Sicherheitskultur zu pflegen ist und wie hoch das im Unternehmen vorzugebende Restrisiko sein soll.

4. Vor dem Einsatz / Einsatzvorbereitung

Während früher das Thema „Hygiene“ im Feuerwehrdienst kaum Beachtung fand und eine dreckige Schutzkleidung oder rußgeschwärzte Helme eine Art Auszeichnung waren, wandelt sich mittlerweile das Bild.

Durch die Zunahme von immer mehr Kunststoffen im Lebensumfeld nimmt auch die Belastung an Schadstoffen im Brandrauch zu. Eine Auswahl an gefährlichen Stoffen im Brandrauch sind:

- Kohlendioxid (CO_2)
- Kohlenmonoxid (CO)
- Ruß
- Polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK)
- Chlorwasserstoff (HCl)
- Blausäure (HCN)
- Stickoxide (NO/NO_2)
- Schwefeloxide (SO_x)
- Dioxine (PCDD/PCDF)

Neueste Studien untersuchen die Langzeitwirkung von Brandrauch auf die Gesundheit von Feuerwehrangehörigen. Die Schadstoffe können über verschiedenste Wege in den Körper gelangen.



Bild 1: Chemische Untersuchung von Kleidung, die im Einsatz getragen wurde

Hauptwege sind hierbei

- Haut
- Atemwege
- Schleimhäute
- Wunden
- direkte, orale Aufnahme z. B. über die Nahrung, Genussmittel

Aufnahme gefährlicher Stoffe in den Körper über Atmung, Verdauung, Wunden, Haut



Abb. 1: Zeichnung
Aufnahmewege von Gefahrstoffen

Wenn wir wissen, wie die Schadstoffe aufgenommen werden können, wissen wir, was wir zu unserem Schutz zu tun haben.

Um sich vor Schadstoffen zu schützen beginnt die eigentliche Überlegung bzw. Arbeit schon weit vor einem Einsatz.

Verantwortung Unternehmer

Der Unternehmer oder die Unternehmerin (Stadt/Gemeinde) ist für den Arbeitsschutz verantwortlich. Wörtlich heißt es:

Der Unternehmer hat die erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren sowie für eine wirksame Erste Hilfe zu treffen. (siehe DGUV Vorschrift 1 § 2 „Grundpflichten des Unternehmers“)

Planung von Einsätzen mit dem Hintergrund der Hygiene

Der Unternehmer hat in der praktischen Umsetzung zunächst mögliche Einsatzszenarien bei denen die Gefahr einer Kontamination besteht, zu identifizieren.

Mögliche Einsätze mit Kontaminationsgefahr sind:

- Brandeinsätze
- Einsätze mit verletzten, potentiell infektiösen Personen
(z.B. Verkehrsunfälle, Tragehilfe)
- TH-Einsätze wie z.B. Keller lenzen
- Beseitigung von Tierkadavern
- Gefahrguteinsätze

Sind die möglichen Einsatzszenarien identifiziert, muss das Risiko abgeschätzt werden. Es muss somit eine klassische Gefährdungsbeurteilung durchgeführt werden (siehe Abschnitt 3).

Als Ergebnis der Gefährdungsbeurteilung steht dann eine Auswahl an spezieller persönlicher Schutzausrüstung plus eventuell ergänzend die Beschaffung von weiteren Gerätschaften zum Beispiel für den Transport kontaminierter Ausrüstung oder zur Dekontamination. Ebenso müssen unter Umständen spezielle (Einsatz)-Taktiken oder Einsatz-Leitfäden erstellt und im Feuerwehrhaus bauliche Veränderungen vorgenommen werden.

Beschaffung

Steht im Ergebnis der Gefährdungsbeurteilung und der Brandschutzbedarfsplanung fest, dass zusätzliche PSA und Ausrüstung beschafft werden muss, geht es an die Beschaffung der richtigen Gegenstände sowie die Organisation der Reinigung und Prüfung.

Die DGUV Vorschrift 1, DGUV Vorschrift 49, das Arbeitsschutzgesetz sowie die Betriebssicherheitsverordnung und die PSA-Benutzerverordnung fordern vom Unternehmer, dass er PSA und Ausrüstung den zu erwartenden Gefährdungen entsprechend in richtiger Art und Anzahl sowie z.B. auch Größe beschafft und zur Verfügung stellt.

Entsprechend sind die Versicherten aber auch verpflichtet, die ihnen zur Verfügung gestellten PSA und Ausrüstungsgegenstände zu benutzen.

Die Beschaffung beinhaltet dabei wie schon geschrieben nicht nur die PSA, sondern auch weitere Gerätschaften und Einsatzmittel wie z.B.

- spezielle Beutel für kontaminierte Kleidung
- Transportbehälter für kontaminierte Kleidung und Ausrüstung
- bei Fahrzeugbeschaffungen z.B. Hygieneboards oder spezielle Fahrzeuge für den Transport von kontaminierten Gegenständen berücksichtigen. **Es darf keine Ladung ungesichert im Mannschaftsraum mitgeführt werden!**
- Gerätschaften zur Dekontamination



Bild 2: Seifen und Desinfektionsmittel



Bild 3: PSA für spezielle Einsätze

Unterweisung / Schulung

Die Feuerwehrangehörigen sind im Rahmen der Aus- und Fortbildung über die möglichen Gefahren und Fehlbeanspruchungen im Feuerwehrdienst sowie über die Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen und Gesundheitsgefahren regelmäßig zu unterweisen. Die Unterweisung ist zu dokumentieren. (siehe DGUV Vorschrift 49 § 8 „Unterweisung“)

Die Unterweisung bezieht sich hierbei nicht nur auf die Gefahren im Einsatz (z.B. CBRN-Gefahren oder Gefahren durch Brandrauch oder Gefahrstoffe) und die Unterweisung im korrekten Tragen der richtigen Schutzkleidung, sondern auch in Maßnahmen der Gesunderhaltung. Als Beispiel zu nennen sei hier z.B. das korrekte Waschen der Hände und evtl. des Gesichts / Nackens sowie die Aufnahme

von Essen und Getränken an der Einsatzstelle oder das Rauchen an der Einsatzstelle.



Bild 4 + 5: Unterweisung in PSA und Hygieneboard

Impfung

Die Impfung ist häufig die einzige Möglichkeit, sich vor einer Infektionskrankheit zu schützen. Die entsprechenden Impfstoffe werden heute alle gentechnisch gewonnen, sind sehr gut verträglich und schützen den Impfling sehr sicher. Im Zweifel muss der Impfstatus bestimmt werden.

Die Kosten der Immunprohylaxe sind als vorbeugende Maßnahme zur Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten vom Träger des Brandschutzes zu übernehmen.

Für den Bereich der Freiwilligen Feuerwehr besteht zwar keine Verpflichtung zur Durch-Immunisierung, jedoch empfehlen die Feuerwehr-Unfallkassen eine entsprechende Impfung, da Feuerwehrangehörige durch das breite Einsatzspektrum einer höheren Infektionsgefährdung ausgesetzt sind, als die Allgemeinbevölkerung.

Welche Impfungen angeboten werden müssen, hängt von der Gefährdungsbeurteilung ab. Darüber hinaus sollte immer eine Impfberatung durch einen Arzt erfolgen.

5. Im Einsatz

Die beste Unfallverhütung ist und bleibt entweder die Gefahr gar nicht entstehen zu lassen oder nicht mit der Gefahrenquelle in Berührung zu kommen.

Anfahrt an die Einsatzstelle / Fahrzeugaufstellung

Der Einsatz und die Planung hinsichtlich Hygienegesichtspunkten beginnt schon auf der Anfahrt. Durch das Alarmstichwort können sich eventuell schon erste Anhaltspunkte für z.B. die benötigte PSA ergeben.

Am Einsatzort angekommen entscheiden die Fahrzeugaufstellung sowie Begleitbedingungen wie z.B. Windrichtung oder Topografie des Einsatzortes über mögliche Kontaminationen. So sollte nach Möglichkeit mit dem Wind angefahren werden. Auch das Aufstellen der Fahrzeuge bei Hanglage über oder unter der Einsatzstelle kann dafür sorgen, dass auch Einsatzfahrzeuge durch Rauch oder bei Gefahrstoffeinsätzen mit Gefahrstoffen in Berührung kommen und somit kontaminiert sind. Aus diesem Grund gibt es folgende Empfehlungen:

- schon auf der Anfahrt auf die Windrichtung achten
- Einsatzstichworte auch hinsichtlich möglicher zusätzlicher PSA betrachten
- bei Bränden oder Gefahrguteinsätzen nicht die Fahrzeuge im Rauch oder der möglichen Ausbreitungsrichtung der Gefahrstoffwolke aufstellen
- offen stehende Fenster, Türen, Klappen und Rollläden der Einsatzfahrzeuge vermeiden
- Lüftungen der Fahrzeuge abstellen
- vollständige Erkundung durchführen

Der Einsatzleiter muss sich darüber hinaus fragen:

- Welche Schadstoffe sind vorhanden (Gefahrstofflager, Baustofflager)?
- Welche Schadstoffe können im Brand entstehen (Brandbild, Brandgut)?
- Welche Auswirkung haben Maßnahmen der Feuerwehr auf die Schadstoffentstehung (Stichworte: Löschmittel, kontrolliert brennen lassen)?

- Auf welchem Wege können Schadstoffe aus der Brandstelle ausgetragen werden?
- Mit welcher Schadstoffsituation ist auf der kalten Brandstelle zu rechnen?

(siehe vfdb-Merkblatt „Empfehlung für den Feuerwehreinsatz zur Einsatzhygiene bei Bränden“)



Bild 6: Fahrzeugaufstellung



Bild 7: Lüftung an Einsatzstelle abstellen

Welche PSA muss verwendet werden?

Der Einsatzleiter muss aufgrund seiner Erkenntnisse und der Gefährdungsbeurteilung (Führungskreislauf gemäß FwDV 100) die zu tragende PSA bestimmen. Hierbei ist wichtig, dass eine Kontamination weitestgehend vermieden und eine Inkorporation ausgeschlossen werden kann.

Die PSA muss hierbei den Gefährdungen entsprechend angemessen sein. Das bedeutet auch, dass die PSA den klimatischen Verhältnissen (Sommer/Winter) angepasst sein soll.

Neue Konzepte aus dem Bereich der PSA mit Blick auf die Hygiene sind auf dem Markt erhältlich. So werden beispielsweise die Kleidungsteile resistenter gegen Chemikalien, lassen durch verbesserte Membranen weniger Schadstoffe durch oder der kontaminierte Oberstoff ist durch das Zwiebschalenprinzip abtrennbar.

Bei der Beschaffung sollte auch darauf geachtet werden, dass die PSA häufig gewaschen werden kann.



Bild 8: Arten von spezieller Schutzkleidung

Pflicht zum Tragen der PSA

Neben der Pflicht für den Unternehmer die geeignete PSA zur Verfügung zu stellen, besteht gemäß DGUV Vorschrift 1 „Grundsätze der Prävention § 30 Abs. 2 die Pflicht für die Versicherten die PSA auch bestimmungsgemäß zu benutzen, sie regelmäßig auf ihren ordnungsgemäßen Zustand zu prüfen und festgestellte Mängel dem Unternehmer unverzüglich zu melden.

Vor Ablegen des Atemanschlusses ist dafür zu sorgen, dass die Einsatzkleidung gut durchlüftet ist (Rauchgas-Ausgasungen).

Entkleiden von PSA

Ist die PSA kontaminiert so gibt es Schritte zu beachten, die beim Ausziehen eine Kontaminationsverschleppung mindern.

War man in einem Innenangriff oder haften Rußpartikel auf der Kleidung, so sollte man unter Berücksichtigung der Windrichtung die Kleidung zunächst ausklopfen und Lüften. Wichtig ist hierbei, den Atemschutz noch aufzubehalten.

Beim Entkleiden aus beispielsweise Einwegschutz-, Flüssigkeits- oder Infektionsschutzanzügen, krempelt man den Anzug so um, dass man nicht mit der Außenseite in Berührung kommt. Erst wenn der Anzug abgelegt ist, wird die Partikelfiltermaske

abgenommen. Zum Schluss folgen die Handschuhe. Auch diese werden beim Ausziehen umgekrempelt (auf Links gedreht). Ggf. muss die Reihenfolge von Maske und Handschuhen geändert werden.



Schritt 1: Kapuze entfernen



Schritt 2: Anzug umkrempeln (auf Links drehen)



Schritt 3: Maske abnehmen



Schritt 4: Handschuhe ausziehen

Nahrungsaufnahme

Während eines größeren oder länger andauernden Einsatzes ist es notwendig, die Feuerwehrangehörigen mit Essen und Trinken zu versorgen. Gerade jedoch über die Aufnahme von Essen und Trinken besteht die Möglichkeit Gefahrstoffe direkt in den Körper zu bringen. Es kommt somit zu einer direkten Inkorporation, welche auszuschließen ist.

Wenn Nahrung an der Einsatzstelle aufgenommen werden soll, müssen daher folgende Regeln bzw. folgende Ratschläge beachtet werden:

- essen und trinken erst nach grundlegenden Hygienemaßnahmen außerhalb des Gefahrenbereichs

- vor dem Essen und Trinken Hände und Gesicht waschen (z.B. am Hygieneboard)
- Zelte oder Räume, in denen das Essen ausgegeben wird, möglichst nicht mit kontaminierter Einsatzschutzkleidung betreten
- die Versorgungsstation außerhalb des Gefahrenbereich einrichten
- Nahrungsmittel möglichst mit Besteck verzehren



Bild 13: Essensausgabe



Bild 14: Negativbeispiel Essensaufnahme

Kalte Einsatzstelle / Gefahren

Häufig sieht man auf Bildern kurz nach einem Einsatz schon Personen ohne Atemschutz und nur mit der Grundausrüstung an PSA durch die Einsatzstelle laufen. Auch an sogenannten „kalten Einsatzstellen“ besteht jedoch die Gefahr der Kontamination. Je nach Sauerstoffgehalt und Konzentration an Kohlenstoffmonoxid muss die Schutzkleidung für Brandeinsätze plus umluftunabhängiger Atemschutz getragen werden.



Bild 15: Nachlöscharbeiten

Erst wenn die vorgenannten Gefahren ausgeschlossen werden können, kann umluftabhängiger Atemschutz und z.B. Einmalanzüge getragen werden, da aus dem noch warmen Brandschutt ein Vielzahl von Schadstoffen in die Umgebungsluft über ge-

hen. Ziel ist es immer, die Aufnahme von Schadstoffen über die Atemwege und die Haut zu verhindern.

Achtung bei der Verwendung von Atemfiltern. Diese müssen zu den Masken passen (Gewinde; Normaldruck/Überdruck)

Dekontamination an der Einsatzstelle

Ist es zu einer Kontamination von Personen gekommen, muss an der Einsatzstelle eine Dekontamination vorgenommen werden. Der Umfang hängt von der Intensität der Kontamination und dem Stoff ab, der für die Kontamination gesorgt hat. Gerade für Einsatzkräfte ist es meist das sinnvollste, sich ihrer kontaminierten PSA noch an der Einsatzstelle zu entledigen und möglichst dicht zu verpacken. Das bedeutet jedoch, dass Ersatzkleidung zur Verfügung stehen muss. Ebenfalls notwendig ist das Waschen von Gesicht, Halsbereich und Händen. Das kann z.B. am Hygieneboard oder mittels dafür geeigneter Feuchttücher geschehen.

Grobreinigung von Fahrzeugen und Gerät

Bei grober Verschmutzung kann es notwendig werden, Gerätschaften und Fahrzeuge an der Einsatzstelle grob zu dekontaminieren. Bei besonderen Gefahren wie z.B. Asbest, kann es unter Umständen auch notwendig werden, die Dekontamination durch eine entsprechend zertifizierte Fachfirma durchführen zu lassen.

Transport kontaminierter Kleidung und Gegenstände

Sollen kontaminierte PSA oder Ausrüstungsgegenstände wie z.B. Schläuche von der Einsatzstelle zum Feuerwehrhaus zurücktransportiert werden, so werden diese häufig in der Mannschaftskabine transportiert. Ein bis dato noch sauberer Raum kann somit kontaminiert werden. Darüber hinaus kann durch diese Art des Transportes keine geeignete Ladungssicherung hergestellt und gewährleistet werden. Es ist somit verboten.

Ein Transport muss daher in gesonderten Behältern und mit der entsprechenden Ladungssicherung erfolgen.



Bild 16: Negativbeispiel Materialtransport

6. Nach dem Einsatz

Dekontamination von Geräten am Feuerwehrhaus

Während an der Einsatzstelle eine Grobdekontamination stattfand, wird meist am Feuerwehrhaus eine Feindekontaminierung bzw. Reinigung durchgeführt. Hier muss unter Umständen auch zusätzliche PSA getragen werden. Auch Umweltschutzaspekte müssen beachtet werden. So dürfen nicht alle Abwässer ungereinigt in die Umwelt gelangen.



Bild 17 + 18: Reinigung von Ausrüstung und Gegenständen

Trennung Schwarz-Weiß-Bereiche

Im Feuerwehrhaus gibt es Bereiche, die mit kontaminierter PSA betreten werden können und Bereiche in denen kontaminierte PSA nichts zu suchen hat. Hier muss eine strikte Trennung in die sogenannten Schwarz-Weiß-Bereiche erfolgen. Diese erfolgt am besten baulich. Bei einem Neubau muss hierauf geachtet werden.

Spinde / Ersatzkleidung

Jedem Feuerwehrangehörigen muss eine Möglichkeit zur Aufbewahrung von privater Kleidung gegeben werden. Diese soll ausreichend groß, belüftet und nach Möglichkeit mit einem abschließbaren Ablagefach versehen sein. Um nach dem Einsatz duschen zu können, müssen Ersatzkleidung inkl. Unterwäsche, Seife und Handtücher vorhanden sein.



Bild 19: Spinde zur Aufbewahrung von Ersatzkleidung vor den Duschen

Duschen / Körperpflege

Um eine Kontaminationsverschleppung zu verhindern, muss die eigene Kontamination beseitigt werden. Deshalb ist nach Einsätzen mit Kontamination, z.B. durch Brandrauch, das Duschen wichtig.

Um jedoch duschen zu können, müssen in den Feuerwehrhäusern die Voraussetzungen dazu geschaffen sein. Gemäß DIN 14092 Teil 1 „Planungsgrundlagen - Feuerwehrhäuser“, sind in jedem Feuerwehrhaus nach Geschlechtern getrennte Duschen vorzuhalten. Nach dem Duschen ziehen die Feuerwehrangehörigen neue Kleidung, bzw. Unterwäsche an. Diese muss somit auch im Feuerwehrhaus vorhanden sein.

Es reicht daher nicht, lediglich Duschen bereit zu stellen sondern es müssen auch Möglichkeiten vorhanden sein, Ersatzkleidung im Feuerwehrhaus zu lagern.

Das Duschen selbst sollte zunächst mit kaltem (nicht eiskaltem) Wasser durchgeführt werden. Hierbei bleiben die Poren der Haut zunächst geschlossen und der grobe Dreck kann abgespült werden. Erst allmählich kann die Temperatur erhöht werden.

Zum Schutz der Haut sollte diese nach dem Duschen gepflegt werden. Das verhindert Schäden an der Haut und hilft der Haut ihre natürliche Schutzbarriere aufrecht zu erhalten.



Bilder 21+ 22: Nach dem Einsatz duschen. Zunächst kalt, dann warm

Entsorgung

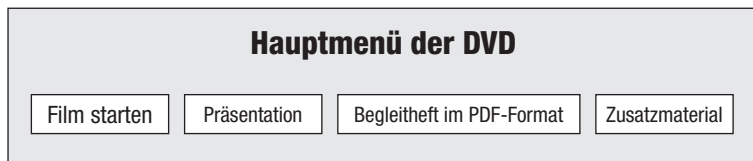
Bei einer starken Verschmutzung kann es vorkommen, dass die PSA oder Gerätschaften nicht gereinigt werden können oder eine Reinigung unwirtschaftlich ist. Dann müssen die Gegenstände entsorgt werden. Bei der Entsorgung ist auf eine fachgerechte Entsorgung, vor allem bei Kontamination mit Gefahrstoffen nach einem Gefahrguteinsatz zu achten.

7. Literatur

- DGUV Information 205-008 „Sicherheit im Feuerwehrhaus“
- DGUV Information 205-010 „Sicherheit im Feuerwehrdienst“
- DGUV Information 205-014 „Auswahl von persönlicher Schutzausrüstung für Einsätze bei der Feuerwehr basierend auf einer Gefährdungsbeurteilung“
- DGUV Information 205-021 „Leitfaden zur Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung im Feuerwehrdienst“
- DGUV Information 211-032 „Beurteilung von Gefährdungen und Belastungen am Arbeitsplatz“
- Artikel BRANDSchutz 9/2014 „Gefährdungsbeurteilung für Feuerwehr-Einsatzübungen“
- Vfdb Merkblatt „Empfehlung für den Feuerwehreinsatz zur Einsatzhygiene bei Bränden“
- Bildnachweis: Maik Vukan

Anhang 1: Hauptmenü der DVD

Die DVD, auf der auch der Inhalt dieses Heftes Bestandteil (Text im pdf-Format) ist, hat folgendes Hauptmenü:



Anhang 2: Liste der Medienpakete

Bisher erschienene Medienpakete der Arbeitsgemeinschaft
der Feuerwehr-Unfallkassen seit 1989:

als Medienpaket mit Videokassette

(dieser Datenträger wird nicht mehr ausgeliefert)

1. „Wasserförderung I“ (aktualisiert durch Medienpaket
„Wasserförderung – Sicheres Fördern von Wasser“)
2. „Atemschutz im Löscheinsatz“
(aktualisiert durch Medienpaket „Brandgefährlich“)
3. „UVV Feuerwehren“
4. „Gefährliche Stoffe und Güter I“
5. „Wasserförderung II“ (aktualisiert durch Medienpaket
„Wasserförderung – Sicheres Fördern von Wasser“)
6. „Technische Hilfeleistung I“
7. „Technische Hilfeleistung II“
8. „Fit For Fire“
9. „Fit For Fire in the Future“
10. „Sicher zu Einsatz und Übung“
11. „Brandgefährlich“
12. „Jugendfeuerwehr I - Lager und Fahrten“
13. „Jugendfeuerwehr II - Übungs- und Schulungsdienst“
14. „Feuerwehrdienstliche Veranstaltungen“

als Medienpaket mit DVD

15. „Grundsätze der Prävention“
16. „Wasserförderung – Sicheres Fördern von Wasser“
17. „Persönliche Schutzausrüstung“
18. „Feuerwehrwettkämpfe“
19. „Das sichere Feuerwehrhaus“
20. „Sicherer Transport von Mannschaft und Gerät“
21. „Die sichere Einsatzstelle“
22. „Kinder in der Feuerwehr“
23. „Die sichere Heiausbildung“
24. „Sicherer Einsatz an und auf dem Wasser“
25. „Sicherer Übungs- und Schulungsdienst“
26. „Sicher im Feuerwehrdienst“

Für Ihre Notizen

[illegible]

Überreicht durch die jeweils zuständige Feuerwehr-Unfallkasse

Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg

Müllroser Chaussee 75
15236 Frankfurt/Oder
Telefon: (03 35) 52 16 – 0
Telefax: (03 35) 52 16 – 222
Internet: www.fukbb.de
E-Mail: fuk@fukbb.de

Hanseatische Feuerwehr- Unfallkasse Nord Landesgeschäftsstelle Hamburg

Mönckebergstraße 5
20095 Hamburg
Telefon: (040) 25 32 – 80 66
Telefax: (040) 25 32 – 80 73
Internet: www.hfuk-nord.de
E-Mail: info@hfuk-nord.de

Feuerwehr-Unfallkasse Mitte Geschäftsstelle Sachsen-Anhalt

Carl-Miller-Straße 7
39112 Magdeburg
Telefon: (03 91) 54 45 9 – 0
Telefax: (03 91) 54 45 9 – 22
Internet: www.fuk-mitte.de
E-Mail: sachsen-anhalt@fuk-mitte.de

Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen

Bertastraße 5
30159 Hannover
Telefon: (05 11) 98 95 – 556
Telefax: (05 11) 98 95 – 480
Internet: www.fuk.de
E-Mail: info@fuk.de

Hanseatische Feuerwehr- Unfallkasse Nord Landesgeschäftsstelle Schleswig-Holstein

Hopfenstraße 2 D
24114 Kiel
Telefon: (04 31) 99 07 48 – 0
Telefax: (04 31) 99 07 48 – 50
Internet: www.hfuk-nord.de
E-Mail: info@hfuk-nord.de

Hanseatische Feuerwehr- Unfallkasse Nord Landesgeschäftsstelle Mecklenburg-Vorpommern

Bertha-von-Suttner-Straße 5
19061 Schwerin
Telefon: (03 85) 30 31 – 700
Telefax: (03 85) 30 31 – 706
Internet: www.hfuk-nord.de
E-Mail: info@hfuk-nord.de

Feuerwehr-Unfallkasse Mitte Geschäftsstelle Thüringen

Magdeburger Allee 4
99086 Erfurt
Telefon: (03 61) 60 15 44 – 0
Telefax: (03 61) 60 15 44 – 21
Internet: www.fuk-mitte.de
E-Mail: thueringen@fuk-mitte.de